



Institut für Föderalismus  
Institut du Fédéralisme  
Institute of Federalism

aus: Newsletter IFF 1/2020

## Aktuelles – Actualité – Attualità

*Die Rubrik «Aktuelles – Actualité – Attualità» soll der Leserin und dem Leser in übersichtlicher und konziser Form Hinweise auf aktuelle Meldungen und neue Publikationen mit Föderalismusbezug bieten sowie auf aktuelle föderalismusrelevante Entwicklungen im Gesetzgebungsprozess und in der Rechtsprechung verweisen. Es handelt sich dabei um eine punktuelle Betrachtung der neusten Geschehnisse und Veröffentlichungen, ohne dass dabei ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Weitere Hinweise, insbesondere auf Studien und Forschungsergebnisse, nehmen wir gerne [per Mail](#) entgegen.*

*La rubrique «Aktuelles – Actualité – Attualità» entend signaler à ses lectrices, sous une forme claire et concise, les nouvelles publications relatives au fédéralisme, mais également les derniers développements touchant le fédéralisme dans la législation et la jurisprudence. Il s'agit ici d'une prise en compte ponctuelle des événements et des publications les plus récents, sans pour autant prétendre à l'exhaustivité. Pour enrichir notre prestation, nous recevons volontiers des [courriels](#) mentionnant des études en cours ou les conclusions de travaux de recherches qui viennent de s'achever.*

*La rubrica «Aktuelles – Actualité – Attualità» indica alle lettrici e ai lettori le notizie attuali e le nuove pubblicazioni riguardanti il federalismo. Ne segnala inoltre le tendenze rilevanti nella legislazione e giurisprudenza. Si tratta di un'osservazione episodica degli eventi recenti e pubblicazioni senza pretesa di essere esaustiva. Accettiamo volentieri [per e-mail](#) ulteriori indicazioni, in particolare riguardanti studi e risultati di ricerca scientifica.*

Institut für Föderalismus  
Institut du Fédéralisme  
Av. Beauregard 1  
CH-1700 Freiburg/Fribourg

Tel. +41 (0) 26 300 81 25

[www.federalism.ch](http://www.federalism.ch)



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG FACULTÉ DE DROIT  
UNIVERSITÄT FREIBURG RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

## **Inhalt**

<b>I. Rechtsetzung – Législation – Legislazione.....</b>	<b>3</b>
1. Beschlossene Änderungen.....	3
2. Hängige Geschäfte .....	6
3. Botschaften und Gesetzesentwürfe .....	8
4. Vernehmlassungs- und Anhörungsvorlagen .....	8
<b>II. Amtliche Veröffentlichungen – Publications officielles – Pubblicazioni ufficiali.....</b>	<b>10</b>
<b>III. Rechtsprechung – Jurisprudence – Giurisprudenza .....</b>	<b>11</b>
<b>IV. Studien, Literatur und Kommentare – Etudes, bibliographie et commentaires – Studi, letteratura e commenti .....</b>	<b>12</b>
1. Staatsorganisation .....	12
2. Politisches System.....	12
3. Politische Rechte.....	12
4. Rechtspflege.....	13
5. Öffentliche Finanzen .....	14
6. Energie .....	15
7. Gesundheit.....	15
8. Umwelt.....	15
<b>V. Meldungen – Annonces – Notizie .....</b>	<b>16</b>
1. Staatsorganisation und Behörden .....	16
2. Territoriale Struktur und Regionen .....	16
3. Sprachen.....	17
4. Politische Rechte.....	17
5. Bildung.....	17
6. Medien.....	18
7. Öffentliche Sicherheit .....	19
8. Digitalisierung.....	20
9. Energie .....	20
10. Verkehr.....	21
11. Fernmeldeverkehr.....	21
12. Gesundheit und soziale Sicherheit .....	22
13. Umwelt.....	23
14. Sonstiges .....	23

# I. Rechtsetzung – Législation – Legislazione

## 1. Beschlossene Änderungen

- Die Bundesversammlung hat die **geänderten Kantonsverfassungen der Kantone Genf, Tessin, Uri, Waadt und Wallis** im März 2020 gewährleistet. Eine umstrittene Änderung war die **Ausdehnung des Majorzwahlverfahrens bei Landratswahlen im Kanton Uri**. Danach soll im Kanton Uri nur noch in den vier grössten Gemeinden nach dem Proporzwahlssystem gewählt werden, während in den übrigen Gemeinden das Majorzwahlssystem zur Anwendung gelangt. Der Bundesrat erachtete auch das neue Urner Wahlsystem als bundesrechtskonform (vgl. [BBl 2020 147 ff.](#)). In den Räten und zuvor auch bereits in den vorberatenden Kommissionen waren Minderheiten der Ansicht, dass das neue Wahlsystem gegen Bundesrecht verstosse. Eine Mehrzahl der Ratsmitglieder war jedoch anderer Ansicht und die Verfassungsänderung wurde gewährleistet.

[Geschäft des Bundesrats 19.066, «Kantonsverfassungen Uri, Tessin, Waadt, Wallis und Genf. Gewährleistung»; <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77400.html>; \[https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2020/20200311082908422194158159041\\\_bsd033.aspx\]\(https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2020/20200311082908422194158159041\_bsd033.aspx\).](#)

- Die **Verordnung des UVEK über das Programm Agglomerationsverkehr** (PAVV, siehe [AS 2020 41 ff.](#)) trat per 1. Februar 2020 in Kraft. In der PAVV werden Anforderungen an Agglomerationsprogramme sowie die zentralen Schritte derer Prüfung durch den Bund nach der Freigabe durch die Kantone festgelegt. Präzisiert wird die PAVV durch Richtlinien.

<https://www.are.admin.ch/are/de/home/verkehr-und-infrastruktur/programme-und-projekte/pav/vernehmlassung.html>.

- Gleichzeitig mit dem **Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF; vgl. [AS 2019 2395 ff.](#))** sind **per 1. Januar 2020 drei den Steuerteil betreffende Verordnungen in Kraft** getreten (vgl. [AS 2019 3865 ff.](#)). Es handelt sich um die Verordnung über die ermässigte Besteuerung von Gewinnen aus Patenten und vergleichbaren Rechten (Patentbox-Verordnung), die Verordnung über den steuerlichen Abzug auf Eigenfinanzierung juristischer Personen und die Änderung der Verordnung über die pauschale Steueranrechnung (neu: Verordnung über die Anrechnung ausländischer Quellensteuern).

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77046.html>.

In Kantonen, in denen die obligatorischen Bestimmungen des STAF noch nicht umgesetzt wurden, findet das **Bundesrecht direkt Anwendung**. Mittlerweile haben indessen **fast alle Kantone die bundesrechtlichen Vorgaben umgesetzt**. Einzig in den Kantonen Wallis und Bern sind die Vorlagen noch im Parlament. In Appenzell Innerrhoden und in Nidwalden wird im April bzw. im Mai abgestimmt. In den Kantonen Solothurn und Thurgau wurden am 9. Februar 2020 entsprechende Vorlagen angenommen.

[NZZ, «Die Kantone Thurgau und Solothurn senken die Steuern für Firmen», 9.2.2020; siehe auch den Beitrag von TAMARA PFAMMATER in \[Ziff. IV.5.\]\(#\)](#)

- In der Schlussabstimmung der Bundesversammlung vom 20. Dezember 2019 wurde die **Totalrevision des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes (BZG)** angenommen. Da bei der Ausarbeitung der Gesetzesvorlage keine Einigung zwischen Bund und Kantonen erzielt werden konnte, wurde eine **«vermittelnde Subkommission»** eingesetzt. Dieses Vorgehen solle allerdings nicht zur Gewohnheit werden.

[Geschäft des Bundesrats 18.085, «Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz. Totalrevision».](#)

- Lors des votations parallèles du 9 février 2020 dans les cantons de Fribourg et de Berne, le feu vert a été donné pour **un transfert de la commune bernoise de Clavaleyres au canton de Fribourg**, en raison de sa fusion avec la commune fribourgeoise de Morat. Ce changement a été approuvé par 96,2% des votants à Fribourg et 89,0% à Berne. L'assemblée fédérale doit maintenant donner son approbation.

[SRF, «Berner Gemeinde Clavaleyres darf zum Kanton Freiburg wechseln», 9.2.2020.](#)

- In **Ticino**, il 9 febbraio 2020 è stata votata l'integrazione del **principio di sussidiarietà** nella Costituzione cantonale. Prima di entrare in vigore la costituzione cantonale dovrà ottenere la garanzia federale. La Confederazione conferisce tale garanzia se la Costituzione cantonale non contraddice al diritto federale (art. 51 cpv. 2 Cost.).

[Corriere del Ticino, «Sì dei ticinesi al principio di sussidiarietà, no riscato per la legittima difesa», 9.2.2020.](#)

- Im **Kanton Aargau** wurde am 9. Februar 2020 einem der **strengsten Bürgerrechtsgesetze der Schweiz** zugestimmt. Neu muss eine Person, die ein Einbürgerungsgesuch stellt, zuerst einen Test bestehen. Zudem darf die Person in den letzten zehn Jahren keine Sozialhilfe bezogen haben bzw. muss die bezogenen Gelder zurückbezahlt haben.

**Auch andere Kantone verschärfen die Minimalvorschriften des Bundes** in diesem Bereich. Beispielsweise kennen auch der Kanton Bern und der Kanton Graubünden eine Karenzfrist von zehn Jahren. Der Kanton Thurgau etwa stellt strengere Anforderungen an die Sprachkenntnisse: Statt der Minimalanforderung des Sprachnachweises auf dem Niveau B1 wird der entsprechende Nachweis auf dem Niveau B2 verlangt. Andere Kantone (Uri, Graubünden und St. Gallen) setzen strenge Anforderungen an die Wohnsitzpflicht.

[SRF, «Höhere Hürden für den roten Pass?», 24.1.2020](#) sowie [NZZ, «Im Aargau wird nur eingebürgert, wer zehn Jahre keine Sozialhilfe bezogen hat», 9.2.2020.](#)

Erstmals ist es möglich, die **lokalen Unterschiede bei der ordentlichen Einbürgerung** zu vergleichen: Die Eidgenössische Migrationskommission und die Universität Genf haben interaktive Karten und Tabellen zusammengestellt, welche Auskunft zur jeweiligen Einbürgerungspraxis geben.

[https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78092.html.](https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78092.html)

- Aufgrund der angenommenen Abstimmung im Kanton **Basel-Stadt** vom 9. Februar 2020 soll bis 2050 der **Verkehr** nur noch mit Verkehrsmitteln und Fortbewegungsarten erfolgen, die wenig Lärm und wenig Schadstoffe verursachen sowie Klima und Ressourcen schonen.

[NZZ, «Donnerschlag in der Basler Verkehrspolitik: Herkömmliche Diesel- und Benzinautos sollen verschwinden», 9.2.2020.](#)

Après le canton de Bâle-Ville, le **canton de Genève** entend également jouer un rôle de pionnier dans la politique des transports. Le 23 janvier 2020, les autorités de Genève ont, pour la première fois, interdit la circulation des véhicules produisant des émissions particulièrement élevées, car la pollution par les particules fines a dépassé la valeur limite fixée par la loi. Des amendes ne sont pas encore délivrés, car une plainte a été déposée, pour l'examen de laquelle il conviendra **d'examiner si le canton de Genève dispose effectivement d'une compétence pour introduire des vignettes environnementales.**

[RTS; «La circulation différenciée à Genève prolongée jusqu'à lundi inclus», 25.1.2020](#) sowie [NZZ, «Zu viel Feinstaub: Genfer Fahrverbot für «Dreckschleudern» zum ersten Mal aktiviert – aber gebüsst wird noch nicht», 23.1.2020.](#)

- Im **Kanton Bern** wurde einem **Transitplatz für ausländische Fahrende** in der Abstimmung am 9. Februar 2020 grünes Licht erteilt. Dabei handelt es sich neben den Transitplätzen in den Kantonen Freiburg, Neuenburg, Waadt und Wallis um den fünften mit vierzig oder mehr Standplätzen. Die Westschweiz bietet nun bis zum Kanton Bern eine gute Abdeckung, während in der Region Zürich bis zur Ostschweiz entsprechende Plätze fehlen. Auf **Bundesebene wird ein Konzept für Transitplätze erarbeitet**, in welchem u.a. die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen sowie etwa die Finanzierung der Plätze für ausländische Fahrende thematisiert werden. Das für den Bund verbindliche Konzept enthält Empfehlungen für die Kantone und soll auch die Zusammenarbeit unter den Kantonen fördern.

[NZZ, «Das Berner Ja zum Transitplatz für Fahrende hat Signalwirkung für die Schweiz», 11.2.2020.](#)

- In gewissen Gemeinden im Aargau und auch in Graubünden wurden die **Abstimmungsergebnisse in der Vergangenheit regelmässig schon vor 12 Uhr**, d.h. bevor sämtliche Urnen in der Schweiz geschlossen sind, veröffentlicht. Mit der Begründung, dass vorab bekanntgegebene Resultate zusätzliche Stimmbürger mobilisieren und letztlich das Wahlergebnis unzulässig beeinflussen können, hatte die Bundeskanzlei wiederholt die Einhaltung der 12-Uhr-Deadline gefordert. Da die betroffenen Gemeinden trotzdem nicht gehorchten, hat der Bundesrat die **Verordnung über die politischen Rechte angepasst und diese Sperrfrist bundesrechtlich verankert**. Diese Verordnung ist an der Volksabstimmung vom 9. Februar 2020 erstmals zur Anwendung gelangt.

[NZZ, «Der Bund greift durch: Abstimmungsergebnisse dürfen nicht mehr vorzeitig veröffentlicht werden», 7.1.2020.](#)

- Après plusieurs attaques touchant des transports de fonds, le **gouvernement du canton de Vaud** a pris des mesures le 11 décembre 2019, en interdisant notamment tout transport de fonds entre 22 heures et 5 heures du matin. Les mesures se fondent sur la clause générale de police. **Dans son communiqué de presse, le Conseil d'Etat critique la Confédération**, qui est restée inactive malgré plusieurs sollicitations. Pour des raisons de limitation du bruit, le Conseil fédéral continue à ne tolérer aucune dérogation à l'interdiction de circuler la nuit et le dimanche pour les transports de fonds de plus de 3,5 tonnes ; il suit cependant la situation de près.

Voir [Communiqué du Conseil d'Etat du 11.12.2020, «Le Conseil d'Etat décide de mesures urgentes pour sécuriser les transports de fonds sur sol vaudois»](#) voir ég. [Le Temps, «Transport de fonds : le Conseil d'Etat vaudois prend des mesures urgentes, 11.12.2020 ;](#) [NZZ, «Der](#)

[Kanton Waadt hat genug vom <untätigen> Bund: Er beschliesst in Eigenregie ein sofortiges Nachfahrverbot für Geldtransporter», 11.12.2020](#) et [Heure des questions, Question 19.5633, Olivier Feller \(PLR\), « Interdiction de transporter des fonds de nuit dans des véhicules blindés lourds. Le Conseil fédéral est-il prêt à revoir sa position? ».](#)

## 2. Hängige Geschäfte

- Après le Conseil national, le 11 mars 2020, le Conseil des États s'est également prononcé en faveur d'une **autorisation de la signalisation bilingue sur les autoroutes**. Une telle possibilité doit être admise là où le groupe linguistique minoritaire représente au moins 30%. Le Conseil fédéral proposait de rejeter la motion. Toutefois, il doit maintenant modifier la législation ou proposer une modification légale.

[Motion 17.3952, Manfred Bühler \(UDC\), «Autoriser la signalisation bilingue sur les autoroutes».](#)

- La discussion sur un **régime définitif d'admission des médecins montre un accord** entre les deux Chambres : Le Conseil national a fait marche arrière sur deux points importants et a décidé le 4 mars 2020 de ne pas lier le dossier à celui du financement uniforme des prestations ambulatoires et stationnaires (EFAS), ainsi que de ne pas obliger les cantons à suspendre l'admission des médecins s'il y a une augmentation des coûts supérieure à la moyenne. Le Conseil des États a traité le dossier le 10 mars 2020. En raison de la divergence significative qui subsiste encore en ce qui concerne le droit de recours des assureurs contre des décisions des cantons, une **conférence de conciliation** va désormais se saisir du dossier.

[Geschäft des Bundesrates 18.047, «KVG. Zulassung von Leistungserbringern».](#)

Die Gesundheitskommission des Ständerats hat die Anliegen der Kantone in Bezug auf die EFAS ernst genommen und **zusätzliche Abklärungen von der Bundesverwaltung** verlangt. Die Kantone verlangen wesentliche Korrekturen, bevor sie der Reform zustimmen.

[Parlamentarische Initiative 09.528, Ruth Humbel \(CVP\), «Finanzierung der Gesundheitsleistungen aus einer Hand. Einführung des Monismus»](#) sowie [Medienmitteilung GDK, Einheitliche Finanzierung: Nun kann die Vorlage überarbeitet werden, 12.2.2020.](#)

Die Motion, welche ein Anliegen der Kantone aufnahm und forderte, dass auch die **Langzeitpflege** in den Systemwechsel bei der EFAS einbezogen wird, wurde am 10. Dezember 2019 vom Nationalrat abgelehnt.

[Motion 19.3970, Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR, «Einbezug der Langzeitpflege in eine einheitliche Finanzierung ambulanter und stationärer Leistungen».](#)

Im Zusammenhang mit der Finanzierung der Gesundheitsleistungen wurde auch bereits das Modell vorgeschlagen, dass die **Kantone nichts mehr an die Spalkosten zahlen, dafür den reichen Personen höhere Krankenkassengebühren** in Rechnung gestellt würden und die Krankenkassen sämtliche Kosten übernehmen würden. Politisch dürfte dies schwierig durchzusetzen sein.

[SRF, «Höhere Prämien für Reiche sind politisch kaum durchsetzbar», 14.2.2020.](#)

- Le 20 décembre 2019, le Conseil national a adopté une motion demandant des **mesures permettant de lutter efficacement contre l'abandon de déchets (littering)**. À cette fin, la législation doit être adaptée, mais en distinguant les zones urbaines des zones rurales. À l'heure actuelle, le **littering n'est punissable que dans certains cantons**. La motion passe devant le Conseil des Etats le 17 mars 2020.

[Motion 19.4100, Jacques Bourgeois \(FDP\), «Lutter efficacement contre l'abandon de déchets»; pour la comparaison entre les cantons cf. Aargauer Zeitung, «Littering: Jetzt werden Abfallsünder noch stärker zur Kasse gebeten», 10.1.2020.](#)

- Ebenfalls am 20. Dezember 2019 hat der Nationalrat eine Motion angenommen, aufgrund derer der Bundesrat Massnahmen treffen soll, damit ein **einfacher Datenaustausch zwischen den beim Bau von Solar- und Fotovoltaikanlagen zuständigen Instanzen** (u.a. Gemeinden und Verteilnetzbetreiber) erfolgen kann. In seiner Stellungnahme zur Motion hat der Bundesrat klargestellt, dass insbesondere die **Gemeinden als Baubewilligungsbehörden nicht zum Datenaustausch verpflichtet werden können**, da die Regelung des Baurechts und des damit verbundenen Verwaltungsverfahrens sowie des Datenschutzes in der **Kompetenz der Kantone** liege (vgl. dazu Art. 89 Abs. 4 BV und die blosse Grundsatzgesetzgebungskompetenz des Bundes im Bereich der Raumplanung; Art. 75 BV). In weiteren Bereichen seien Vorgaben möglich. Im Rahmen seiner Kompetenzen sei er daher bereit, die Motion umzusetzen. Der Ständerat wird sich voraussichtlich am 17. März 2020 mit dem Geschäft befassen.

[Motion 19.4258, Philipp Hadorn \(SP\), «Sonnenenergie-Fördertrilogie konkret \(3\). Schnittstellen zwischen den Behörden».](#)

- Die **nationale Transparenz-Initiative** verlangt, dass die Parteien und grössere Komitees ihre Finanzen offenlegen und die Herkunft von Spenden über 10'000 Franken deklarieren. Der Ständerat hat am 16. Dezember 2019 einen Gegenvorschlag beschlossen, der u.a. vorsieht, dass lediglich Spenden ab 25'000 Franken publik gemacht werden müssen. Die Initianten kritisieren nebst der ungenügenden Kontrolle auch die Tatsache, dass der Gegenvorschlag nur die Ausgaben für Nationalratswahlen regelt und die Ständeratswahlen vollständig in kantonaler Kompetenz belässt.

Die **Kantone Tessin, Genf und Neuenburg** haben ihrerseits bereits eigene Regelungen zur **Parteiaufklärung** getroffen. Auch die **Kantone Schwyz und Freiburg** sind dabei, Transparenzregelungen einzuführen. Im **Kanton Schaffhausen** wurde am 9. Februar 2020 eine entsprechende Initiative angenommen. Auch **auf kommunaler Ebene** laufen in der Stadt Bern bereits die ersten Bestrebungen.

[Parlamentarische Initiative 19.400, Staatspolitische Kommission NR, «Mehr Transparenz bei der Politikfinanzierung»; NZZ, «Der Ständerat will mehr Transparenz in der Politikfinanzierung», 16.12.2019; NZZ, «Der Weg zu mehr Transparenz bei der Parteienfinanzierung ist steinig», 16.12.2019 sowie NZZ, «Wird die nationale Transparenzinitiative jetzt zum Selbstläufer?», 11.2.2020.](#)

- Nach dem Nationalrat hat sich der Ständerat am 9. Dezember 2019 für die Annahme der Motion **«Nationaler polizeilicher Datenaustausch»** ausgesprochen. Der Bundesrat muss nun eine zentrale Polizeidatenbank oder eine Vernetzungsplattform für die bestehenden kantonalen Polizeidatenbanken schaffen.

[Motion 18.3592, Corina Eichenberger-Walther \(FDP\), «Nationaler polizeilicher Datenaustausch».](#)

- Am 3. Dezember 2019 hat sich der Nationalrat für die Einführung einer **Gebühr für Bagatellnotfälle in der Spitalnotfallaufnahme** ausgesprochen. Das Geschäft geht nun an den Ständerat. Spricht sich dieser ebenfalls dafür aus, soll eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden, aufgrund derer die Kantone eine entsprechende Gebühr einführen können.

[Parlamentarische Initiative 17.480, Thomas Weibel \(GLP\), «Gebühr für Bagatellnotfälle in der Spitalnotfallaufnahme»; vgl. auch \[https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2019/20191203153738220194158159041\\\_bsd161.aspx\]\(https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2019/20191203153738220194158159041\_bsd161.aspx\).](#)

Im **Kanton Zürich** muss der Regierungsrat aufgrund einer angenommenen Motion bereits eine Gesetzesgrundlage für die Einführung einer solchen Gebühr ausarbeiten. In seiner Stellungnahme zur Motion ist der Regierungsrat der Ansicht, dass die Einführung einer solchen Notfallgebühr auf Kantonsebene von Bundesrechts wegen nicht zulässig sei.

[Motion 192/2017, Daniel Häuptli \(GLP\), Ruth Frei \(SVP\) und Lorenz Schmid \(CVP\), «Einführung einer Gebühr für das Aufsuchen einer Notfallabteilung eines Spitals».](#)

### 3. Botschaften und Gesetzesentwürfe

- Einige Städte in der Schweiz (z.B. Bern, Luzern, Basel oder Genf) möchten wissenschaftliche **Pilotversuche mit Cannabis-Konsumenten** durchführen. Der Bundesrat hat der Bundesversammlung einen entsprechenden **Entwurf für die notwendige Gesetzesänderung** unterbreitet. Der Nationalrat ist um Grundsatz für die Gesetzesänderung und ist am 10. Dezember 2019 auf die Vorlage eingetreten – bevor die Details beraten werden, muss sich allerdings die Gesundheitskommission nochmals mit dem Entwurf auseinandersetzen.

[Geschäft des Bundesrats 19.021 «Betäubungsmittelgesetz. Änderung.» sowie \[NZZ, «In der Schweiz soll Kiffen unter wissenschaftlicher Beobachtung erlaubt werden», 10.12.2019.\]\(#\)](#)

### 4. Vernehmlassungs- und Anhörungsvorlagen

- Der Bundesrat möchte die **Anforderungen für die Planung von Spitälern und Pflegeheimen weiter vereinheitlichen**. Auch die **Ermittlung von Tarifen für stationäre Spitalleistungen** durch die Kantone und die Tarifpartner sollen vereinheitlicht werden. Durch die Massnahmen sollen die Kosten im stationären Bereich gedämpft werden. Die Vernehmlassung für die entsprechende Änderung der Verordnung über die Krankenversicherung dauert vom 12. Februar 2020 bis am 20. Mai 2020.

[<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78072.html> sowie <https://www.admin.ch/ch/d/gg/pc/pendent.html#EDI>.](#)

- Die Vernehmlassung zum **landwirtschaftlichen Verordnungspaket 2020**, bei welcher Änderungsentwürfe zu 15 Bundesrats-, drei WBF- und zwei BLW-Verordnungen zur Diskussion gestellt werden, läuft noch bis am 10. Mai 2020. Die meisten Verordnungen haben für die Kantone keine Konsequenzen oder führen zu administrativen Vereinfachungen. Änderungen sind insbesondere in Bezug auf die Oberaufsicht des Bundes über die Vollzugsbehörden

für das bäuerliche Boden- und Patentrecht sowie die kantonalen Leistungen für Massnahmen, die auch ausserhalb von Projekten zur regionalen Entwicklung (PRE) unterstützt werden können, vorgesehen.

<https://www.admin.ch/ch/d/gg/pc/pendent.html#WBF>.

- Im Rahmen der **Änderung des Ausländer- und Integrationsgesetzes** zur Umsetzung des «Aktionsplans Integrierte Grenzverwaltung» sowie zur finanziellen Unterstützung von Kantonen mit Ausreisezentren an der Grenze sollen u.a. gesetzliche Grundlage geschaffen werden, damit Grenzkantone bei der Finanzierung von kantonalen Ausreisezentren vom Bund befristet unterstützt werden können. Die Vernehmlassung dauert bis am 27. März 2020.

<https://www.admin.ch/ch/d/gg/pc/pendent.html#EJPD>.

- Le délai concernant la mise en consultation de l'**ordonnance sur l'impôt anticipé** court jusqu'au 23 mars 2020. Il est prévu qu'à l'avenir les héritiers devront demander le remboursement de l'impôt anticipé perçu sur les revenus de leur héritage à leur canton de domicile. En outre, les employés de l'administration fédérale domiciliés à l'étranger devront adresser leurs demandes de remboursement de l'impôt anticipé au canton chargé de la taxation.

<https://www.admin.ch/ch/f/gg/pc/pendent.html#DFE>.

- Die parlamentarische Initiative [14.470](#), Werner Luginbühl (BD), «Schweizer Stiftungsstandort. Stärkung» verlangt Gesetzesänderungen, um die **Rahmenbedingungen des Schweizer Gemeinnützigkeits- und Stiftungswesen** zu stärken. Die Vernehmlassung zu dieser Initiative endet am 13. März 2020. Die Konferenz der kantonalen Finanzdirektorinnen und Finanzdirektoren konzentrierte sich in ihrer Stellungnahme von Ende Januar 2020 auf die steuerpolitisch relevanten Punkte und beantragte die Ablehnung der vorgesehenen Änderungen der entsprechenden Steuergesetze.

<https://www.parlament.ch/de/organe/kommissionen/sachbereichskommissionen/kommissionen-rk/vernehmlassung-rk-14-470> sowie <https://www.fdk-cdf.ch/>.

- Le 6 février 2020 a marqué la fin de la procédure de consultation pour la modification de la loi fédérale sur l'assurance-maladie (**rémunération du matériel de soins**). Avec cette modification, le Conseil fédéral prévoit une rémunération uniforme pour le matériel de soins. Le CDS (Conférence suisse des directeurs de la santé) salue la proposition de modification – jusqu'à présent, les cantons et les communes ont dû couvrir le déficit de financement résultant d'une rémunération non uniforme.

<https://www.admin.ch/ch/f/gg/pc/ind2019.html> ainsi que <https://www.gdk-cds.ch/fr/lacds/communiqués-de-presse/detail/remuneration-du-materiel-de-soins-les-cantons-soutiennent-la-proposition-du-conseil-federal>.

- Zur parlamentarischen Initiative [16.419](#), Ruth Humbel (CVP), «**Wettbewerbspreise bei Medizinprodukten** der Mittel- und Gegenständeliste» konnten Interessierte bis am 16. Dezember 2020 Stellung nehmen. Die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) äusserte sich negativ zu den geplanten Änderungen.

<https://www.parlament.ch/de/organe/kommissionen/sachbereichskommissionen/kommissionen-sgk/berichte-vernehmlassungen-sgk/vernehmlassung-sgk-n-16-419> sowie

<https://www.gdk-cds.ch/de/die-gdk/medienmitteilungen/detail/kein-systemwechsel-bei-der-bepreisung-von-mitteln-und-gegenstaenden>.

- Die Vernehmlassung zu zwei aufgrund der parlamentarischen Initiative [17.412](#), Matthias Aebischer (SP), «**Chancengerechtigkeit vor dem Kindergartenalter**» erarbeiteten Vorentwürfen ist Ende November 2019 abgelaufen. Die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren begrüsst in ihrer Stellungnahme die Zielsetzung der beiden Vorentwürfe und schlägt u.a. vor, die vorgesehene Bundesbeteiligung zu erhöhen.

<https://www.parlament.ch/de/organe/kommissionen/sachbereichskommissionen/kommissionen-wbk/vernehmlassung-wbk-17-412> sowie <https://www.sodk.ch/de/>.

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats (WBK-N) hat in der Zwischenzeit eine **Vorlage verabschiedet**, welche voraussichtlich in der Sommersession 2020 vom Nationalrat behandelt wird. Eine Minderheit der WBK-N forderte die Erhöhung der Bundesbeiträge, während eine andere Minderheit diese gänzlich ablehnte (vgl. parlamentarische Initiative [17.412](#)).

## II. Amtliche Veröffentlichungen – Publications officielles – Pubblicazioni ufficiali

- Le 4 février 2020, l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) a publié son **enquête périodique sur l'assainissement du bruit des routes** (cf. [art. 20 al. 1 OPE](#)). Cette étude constate certes une évolution très positive au cours des dernières années, mais les **communes, les cantons et la Confédération ont encore beaucoup à faire** pour que leurs citoyens soient mieux protégés du bruit. À l'avenir, il conviendrait de miser encore davantage sur des mesures prises à la source. La Confédération et les cantons seraient tenus de trouver des solutions pour un financement sur le long terme.

[Office fédéral de l'environnement OFEV, Assainissement du bruit routier, Bilan et perspectives: État 2018; voir ég. le chiff. IV.8 \(contribution de WIEGERS/SCHAFFNER\).](#)

- Der Sicherheitsverbund Schweiz (SVS) hat eine **Studie** in Auftrag gegeben, welche die aktuelle Entwicklung bei den **Beständen der öffentlichen und privaten Sicherheitskräfte** untersucht hat. Aus der Studie wird ersichtlich, dass rund 70% des Sicherheitspersonals im öffentlichen und rund 30% im privaten Bereich tätig ist. Die Anzahl der Sicherheitskräfte ohne die Armeeangehörigen habe von 2011–2016 zudem stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung. In den Kantonen hänge die Anzahl der Sicherheitskräfte u.a. von geotopografischen und sozioökonomischen Faktoren wie auch von den vorhandenen Finanzmitteln ab. In städtischen Kantonen und Grenzkantonen sei die Polizeidichte höher. Die Resultate der Studie wurden Mitte Dezember 2019 publiziert.

<https://www.kkjpd.ch/news.html> sowie <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77492.html> (vgl. zum abgelehnten Bundesgesetz über private Sicherheitsunternehmen [Ziff. V.7](#) dieses Beitrags).

### III. Rechtsprechung – Jurisprudence – Giurisprudenza

- Die drei Bürgergemeinden des Kantons Basel-Stadt beanstandeten eine **Bestimmung des baslerischen Bürgerrechtsgesetzes**, wonach Personen, die die obligatorische Schule vollständig in der Schweiz und davon die gesamte Sekundarstufe I im Kanton Basel-Stadt absolviert haben, bei der Einbürgerung keine Grundkenntnisse über die Schweiz nachweisen müssen. Das Bundesgericht prüfte die Bestimmung im Rahmen der abstrakten Normenkontrolle und konnte keine Verstösse gegen übergeordnetes Recht feststellen. In seiner Entscheidung hält das höchste Gericht u.a. fest, dass die **Kantone trotz des verfassungsrechtlich vorgeschriebenen Gemeindebürgerrechts (vgl. Art. 37 Abs. 1 BV) nicht verpflichtet sind, Bürgergemeinden zu errichten oder den Gemeinden die Erteilung des Gemeindebürgerrechts vorzubehalten**. Sie könnten auch selbst darüber entscheiden und die Gemeinden lediglich im Voraus konsultieren (E. 2.3). Auf die **«komplexe Kompetenzausscheidung» zwischen Bund und Kantonen im Bereich der Einbürgerung (vgl. Art. 38 Abs. 2 BV)** ging das Bundesgericht nicht ein (E. 4.1).

*[Urteil des Bundesgerichts 1C\\_337/2019 vom 13. November 2019](#) (zur Publikation vorgesehen).*

- Aufgrund der in der Stadt Bern angenommenen **Volksinitiative «Für bezahlbare Wohnungen»** (sog. «Wohn-Initiative») wurden Ergänzungen in die Bauordnung der Stadt Bern eingefügt. Die Beschwerdeführenden waren der Ansicht, dass diese den Vorrang des Bundesrechts gemäss Art. 49 BV i.V.m. Art. 109 und Art. 122 BV verletzen würden. Das Bundesgericht führte eine abstrakte Normenkontrolle durch. Es hielt u.a. fest, dass infolge **Art. 6 Abs. 1 ZGB** eine gleiche Materie sowohl von Bestimmungen des Bundeszivilrecht als auch von solchen des kantonalen öffentlichen Rechts geregelt werden könne (E. 5.2.1). Die **Kantone dürften nach bundesgerichtlicher Rechtsprechung nicht direkt in Verträge zwischen Mieter und Vermieter eingreifen, weil die Materie abschliessend durch das Bundesrecht geregelt werde. Sie könnten allerdings Massnahmen zur Bekämpfung der Mietknappheit treffen**. Die entsprechenden Absätze der Bauordnung würden nicht Privatrecht, sondern kantonales bzw. kommunales öffentliches Recht darstellen. Für das Bundesgericht war nicht ersichtlich, inwiefern die Absätze gegen Sinn und Geist des Bundesrechts verstossen oder dessen Durchsetzung beeinträchtigen oder vereiteln würden (E. 5.3).

*[Urteil des Bundesgerichts 1C\\_441/2018 vom 14. November 2019](#) (zur Publikation vorgesehen).*

- Im Kanton Luzern hatte der Regierungsrat die bei **den Ergänzungsleistungen als anerkannte Ausgaben anrechenbare Tagestaxe für den Aufenthalt in einem Pflegeheim bewusst tief angesetzt** (140.- CHF/Tag). Der Beschwerdeführer verlangte die Anrechnung der tatsächlichen Heimtaxe von 168.- CHF/Tag. Das Kantonsgericht Luzern hat festgehalten, dass der (zu) tief angesetzte Betrag von 140.- CHF/Tag bei Heimbewohnenden in der Planungsregion Luzern in die Sozialhilfeabhängigkeit führe, was **gegen Bundesrecht** verstosse (vgl. Art. 10 Abs. 2 lit. 2 ELG i.V.m. Art. 112 und 112a BV). Es entschied, dass die kantonale Norm im Fall eines im Pflegeheim lebenden AHV-Rentners nicht anzuwenden sei.

*[Entscheidung des Kantonsgerichts des Kantons Luzern 5V 18 163 vom 15. Januar 2020](#).*

<b>IV. Studien, Etudes, Studi, letteratura e commenti</b>	<b>Literatur bibliographie et</b>	<b>und et</b>	<b>Kommentare commentaires</b>	– –
---	---	-------------------	------------------------------------	--------

*Im nachfolgenden Teil des Newsletters zu «Studien, Literatur und Kommentaren» wurde eine Auswahl an Beiträgen rezensiert und thematisch gruppiert. Angaben zur Tätigkeit oder Interessenvertretung der Autorenschaft finden sich in den Fussnoten.*

## 1. Staatsorganisation

- L'ouvrage en trois volumes « **Verfassungsrecht der Schweiz / Droit constitutionnel suisse** » a fait l'objet d'une nouvelle édition. Il s'agit cependant toujours d'un ouvrage collectif rédigé par des professeurs de droit constitutionnel des universités suisses. Le volume 1 traite des principes de base, de la démocratie et du fédéralisme. Pas moins de treize contributions consacrées au fédéralisme ont été rédigées par différents professeurs. Le volume 2 est consacré à l'État de droit, aux droits fondamentaux et aux droits de l'homme, tandis que le volume 3 se penche sur les organes constitutionnels, la procédure et les constitutions sectorielles. La notion de « constitution » ne se limite pas à la Constitution fédérale, mais s'étend à d'autres sources, telles que le droit cantonal. En conséquence, les différentes contributions font souvent référence aux cantons.

*OLIVER DIGGELMANN/MAYA HERTIG RANDALL/BENJAMIN SCHINDLER, **Verfassungsrecht der Schweiz / Droit constitutionnel suisse**, Zürich/Basel/Genf 2020.*

## 2. Politisches System

- Anlässlich des **Bundesgerichtsentscheids zum Majorzwahlverfahren im Kanton Graubünden** ([BGE 145 I 259](#)) hat BIAGGINI seine Überlegungen diesbezüglich in einem Beitrag publiziert. Dabei lässt er erkennen, dass er dem höchstrichterlichen Urteil bzw. seiner Begründung eher kritisch gegenübersteht. So seien das Vorgehen und die Kriterien des Bundesgerichts bei der Bestimmung der minimalen Wahlkreisgrösse unklar und zufällig. Im Übrigen sei das Problem der beeinträchtigten Entscheidungsfreiheit der Wählenden völlig unberücksichtigt geblieben. Zusammenfassend hält BIAGGINI fest, dass das Bundesgericht sich mehr für die Eigenschaften von Wahlsystemen im Allgemeinen sowie für abstrakte Abwägungen interessiert hat, statt die konkreten Gegebenheiten im Kanton Graubünden und in seinen Wahlkreisen zu würdigen.

*GIOVANNI BIAGGINI, **Das Majorzwahlverfahren für den Grossen Rat des Kantons Graubünden auf dem Prüfstand des Bundesgerichts**, in: ZBl 121 (2020), S. 21 ff. (vgl. dazu auch den Beitrag zur Rechtsprechung 2019 in diesem Newsletter).*

## 3. Politische Rechte

- Im Rahmen eines Rechtsgutachtens befassten sich GLASER et al. mit **Stellungnahmen von Gemeindebehörden in Bezug auf kantonale Volksabstimmungen**. Sie kommen u.a. zum

Schluss, dass sich die Rechtsprechung zu kollektiven Stellungnahmen von Kantonen in eidgenössischen Abstimmungen auf kollektive Stellungnahmen von mehreren Gemeinden übertragen lasse. Für eine kollektive Stellungnahme müssten sämtliche Gemeinden in substantzieller Weise betroffen sein.

*ANDREAS GLASER/LORENZ LANGER/NORINA FREHNER/TILL HAECHLER, Interventionen von Gemeinden und Gemeindeverbänden in kantonalen Abstimmungskampagnen, Rechtsgutachten zuhanden des Verbandes Basellandschaftlicher Gemeinden, Studienberichte des Zentrums für Demokratie Aarau, Nr. 18, Dezember 2019.*

#### 4. Rechtspflege

- Der Wandel der Justiz hin zu mehr Professionalität und der zunehmende Spar- und Effizienzdruck stellt gemäss RHYNER v.a. bevölkerungsarme und/oder finanzschwache Kantone vor grosse Herausforderungen. Abhilfe könne z.B. die **Einrichtung kantonsübergreifender Gerichte** schaffen. Der Autor prüft die rechtliche Zulässigkeit solcher Gerichte und zeigt die Schranken auf. Würden die beteiligten Kantone (mittels interkantonalen Verträge) gemeinsame Gerichtsträgerschaften vorsehen, sei dies rechtlich zulässig. Unzulässig wäre dagegen ein Anschluss von Kantonen an die Gerichtsbehörden eines anderen Kantons. Der Autor zeigt die Vor- (z.B. Qualitäts- und Effizienzsteigerung) und Nachteile (z.B. Souveränitätsverlust der Kantone) kantonsübergreifender Gerichte sowie mögliche Anwendungsfelder auf. Er spricht sich für interkantonale Teilbereichs-Gerichte in politisch wenig umstrittenen Teilbereichen (z.B. Wirtschaftsstrafrecht) aus.

*MARKUS RHYNER, Kantonsübergreifende Gerichte: sinnvoll für die Gerichtsorganisation bevölkerungsarmer Kantone?, in: «Justice – Justiz – Giustizia» 2019/4.*

- BISAZ setzt sich in seinem Beitrag mit der **direkten Anfechtbarkeit von Realakten im Verfahrensrecht des Kantons Graubünden** auseinander. Er zeigt auf, dass bloss in zehn Kantonen ein zweistufiger Weg zur Eröffnung eines gerichtlichen Rechtsschutzes gegen Realakte wie auf Bundesebene (Art. 25a VwVG) besteht. Fast alle übrigen Kantone würden den Rechtsschutz bei Realakten nicht in allgemeiner Form regeln. Nur der Kanton Graubünden habe eine eigenständige Lösung entwickelt und kenne eine direkte Anfechtbarkeit von Realakten. In seinem Beitrag geht BISAZ auf diese graubündnerische Lösung ein und zeigt auf, aus welchen Gründen diese stimmig ist und ob sie als Vorbild für die übrigen Kantone und den Bund taugt.

*CORSIN BISAZ, Die direkte Anfechtbarkeit von Realakten im Verfahrensrecht des Kantons Graubünden, in: ZBl 121 (2020), S. 3 ff.*

- Die einheitliche ZPO ist bereits vor neun Jahren in Kraft getreten. Nichtsdestotrotz herrschen in den ersten Instanzen **kantonal** nach wie vor stark **unterschiedliche Prozesstraditionen**. SCHWENDENER zeigt dies mit ihrem Beitrag am Beispiel der Beweisverfügung gemäss Art. 154 ZPO auf, welche diesbezüglich geradezu als Paradebeispiel für den hartnäckigen «Kantönligeist» diene. Interkantonale Einheit fehle in der Praxis bereits bei der Frage, ob eine Beweisverfügung überhaupt in jedem Fall vom Gericht bekannt zu geben sei. SCHWENDENER zeigt weiter auf, wie die **Beweisverfügung im Kanton Bern** gehandhabt wird und kommt dabei zum Schluss, dass sich die langjährige kantonale Tradition mit Einführung von Art. 154 ZPO kaum geändert hat.

DANIELLE SCHWENDENER, *Wie machen es die Berner?, Zur Beweisverfügung nach Art. 154 ZPO vor den Berner Regionalgerichten, in: SJZ 116/2020, S. 133 ff.*

## 5. Öffentliche Finanzen

- Selon Tamara PFAMMATTER, les principaux objectifs de la **RFFA (Réforme fiscale et Financement de l'AVS)** étaient la simplification et la transparence – les pertes d'efficience dues aux différentes réglementations devraient être évitées dans toute la mesure du possible. Simultanément, il convenait de préserver les effets positifs du fédéralisme. Ces deux aspects, parfois contradictoires, auraient nécessité des arbitrages. La LHID est une loi-cadre pour l'exécution de laquelle les cantons doivent disposer d'une marge d'appréciation suffisante. Pour l'auteur, cette exigence est respectée tant pour la Patentbox que pour la déduction pour autofinancement.

TAMARA PFAMMATTER, *RFFA: Compétence fédérale d'harmonisation et marge de manœuvre des cantons, in: ExpertFocus 2019/11, S. 801 (voir ég. [chiff. 1.1](#)).*

- Die **ordentliche Gewinnsteuerbelastung für Unternehmen** ist gemäss den Erhebungen von HINNY deutlich gesunken. Neu liegt die Belastung bei rund 15% statt bei 17,4% wie im Jahr 2019. Zudem ist die **Bandbreite der Belastungen in den Kantonen geschrumpft**. Der Kanton Bern weist mit 21,6% den höchsten ordentlichen Gewinnsteuersatz auf. Er plant allerdings – wie andere Kantone auch – eine Senkung dieses Steuersatzes. Rund ein Drittel der Kantone plant, die neu durch das Bundesrecht ermöglichten Privilegien bei der Gewinnbesteuerung voll auszuschöpfen.

PASCAL HINNY, *Steuerrecht 2020 : DBG, StHG, VStG, StG, MWSTG, OECD-MA, StG ZH : mit Verordnungen, Kreisschreiben, Merkblättern, Rundschreiben und diversen Service-Seiten : Textausgabe mit Querverweisen, Sachregister und Anmerkungen, Zürich/Basel/Genf 2020.*

- Selon Fabian SCHNELL, la **différence de conception entre la Suisse alémanique et la Suisse romande quant au rôle de l'État** se reflète également dans la **charge fiscale**. Avec 34%, le canton de Genève pratique la charge la plus élevée, suivi par le canton de Vaud avec près de 33%. En moyenne, le taux est de 25% en Suisse. Les cantons de Genève et de Vaud miseraient également sur les recettes fiscales des impositions à forfait et des sociétés à statut spécial, qui sont critiquées du point de vue de l'équité.

[FABIAN SCHNELL, Gelebter Fiskalpragmatismus, Blog Avenir Suisse, 20.1.2020.](#)

- Gemäss CHRISTINA E. ZECH werden beim **neu geplanten Steuerkonstrukt der OECD sogenannte «weiche Standortfaktoren»** (z.B. die rechtliche Sicherheit, ausreichend Fachkräfte oder ein gutes Bildungssystem), die zur Wahl eines Firmenstandorts führen, von der OECD zu Unrecht unterschätzt. Der **Erfolg des Kantons Zug** beispielsweise sei nicht nur auf niedrige Unternehmenssteuern zurückzuführen, sondern auch auf **dauerhaft gepflegte Soft-Faktoren** wie der systematischen Industrialisierung, der Zustimmung der Bevölkerung zu einem innovativen Steuersystem und der serviceorientierten Verwaltung. Gemäss ihr sollte zudem der «World Happiness Report» in die Verteilungsüberlegungen der OECD einbezogen werden.

[CHRISTINA E. ZECH, «Sollte Google etwa nach Russland ziehen? – Die OECD rügt die Schweiz, doch hat diese weit mehr zu bieten als nur Steuervorteile, Gastkommentar in: NZZ vom 7. Februar 2020.](#)

## 6. Energie

- DAGMAR JANS hat einen Beitrag zum **totalrevidierten Energiegesetz des Kantons Luzern** verfasst. Sie legt dar, dass die Energiegesetzgebung eine Verbundaufgabe zwischen Bund und Kantonen ist. Aufgrund der Gesetzgebungskompetenzen des Bundes hätten gewisse in der parlamentarischen Debatte hervorgebrachte Forderungen nicht berücksichtigt werden können. Die Autorin präsentiert die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich sowie die drei neuen kantonalen Erlasse (Gesetz, Verordnung und Anhang zur Verordnung) des Kantons Luzern. Zudem geht sie auf die Herausforderungen beim Erlass des Gesetzes ein.

*DAGMAR JANS, Das totalrevidierte Energiegesetz des Kantons Luzern: Über Umwege zu einem modernen Gesetz, in: SEBASTIAN HESELHAUS/MARKUS SCHREIBER, Energierechtstagung 2019, Zürich/St. Gallen 2019; vgl. dazu auch den Beitrag zum Energiereglement des Kantons Freiburg in Ziff. V.9.*

## 7. Gesundheit

- In seinem Beitrag analysiert SCHLÄFLI die **Gesundheitspolitik der Kantone und ihren Einfluss auf die Ergänzungsleistungen anhand des Vergleichs von sieben Kantonen** (AG, BE, GE, VD, LU, SG und ZH). Er kommt zum Schluss, dass die Unterschiede zwischen den untersuchten Kantonen enorm sind. Zudem stellt er u.a. fest, dass einseitige Einsparungen im Gesundheitswesen zu einer Verschiebung in die EL führen können. Die sich durch den Föderalismus bietende Chance voneinander zu lernen, werde im untersuchten Bereich noch nicht genügend wahrgenommen.

*JÜRGEN SCHLÄFLI, Die Gesundheitspolitik der Kantone und ihr Einfluss auf die Ergänzungsleistungen, in: Pflegerecht 2020, S. 32 ff.*

## 8. Umwelt

- WIEGERS/SCHAFFNER befassen sich in ihrem Beitrag mit **Massnahmen gegen Strassenlärm**. Sie halten fest, dass der Bund, die Kantone und die Gemeinden von Gesetzes wegen sicherstellen müssen, dass ihre Strassen die Lärmwertgrenze nicht überschreiten. In der Lärmschutzverordnung werde verbindlich vorgegeben, bis wann eine Erstsanierung vorgenommen worden sein müsse. Diese Fristen seien abgelaufen, ohne dass überall saniert worden wäre. Betroffene könnten sich zwar wehren, es sei allerdings zu begrüssen, wenn die Gemeinwesen von sich aus tätig würden.

*SIMONE WIEGERS/DANIEL SCHAFFNER, Viel Lärm um die Sanierung von Strassen, in: Neue Zürcher Zeitung NZZ vom 14. Januar 2020, S. 16; vgl. dazu auch die Studie des Bundesamts für Umwelt in Ziff. II.*

## V. Meldungen – Annonces – Notizie

### 1. Staatsorganisation und Behörden

- La Stratégie suisse de cyberadministration 2020-2023 ainsi que la convention-cadre de droit public qui lui est liée et qui est élaborée par le comité de pilotage **E-Government**, ont été ratifiées fin 2019 par le Conseil fédéral, la Conférence des Gouvernements cantonaux ainsi que les conseils d'administration de l'Union des villes suisses et de l'Association des communes suisses, pour entrer en vigueur le 1<sup>er</sup> janvier 2020. Le nouveau modèle s'appelle «Digital first».

<https://www.egovernment.ch/fr/umsetzung/e-government-strategie/>; [FF 2019 8267](#).

- In Bezug auf die erneute **Überprüfung der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen** wurden die gemeinsame Projektorganisation aufgelegt und ein **definitiver Zeitplan** verabschiedet. Anfang 2021 soll dem Bundesrat und den Kantonsregierungen ein Zwischenbericht unterbreitet werden. Im Rahmen der Überprüfung sollen insbesondere die Bereiche der individuellen Prämienvorbereitungen, der Ergänzungsleistungen, des regionalen Personenverkehrs sowie der Finanzierung und des Ausbaus der Bahninfrastruktur behandelt werden. Diese Bereiche sollen bezüglich ihrer Finanzierung und der Zuständigkeit klar einer Staatsebene zugeordnet werden.

[Newsletter der Konferenz der Kantonsregierungen KdK 4/2019 vom 20.12.2019](#).

### 2. Territoriale Struktur und Regionen

- À **Moutier**, un **nouveau vote sur le changement de canton** devrait être organisé le plus rapidement possible – mais les autorités de Moutier et du canton de Berne ne sont pas d'accord sur la date du prochain scrutin. Selon le canton de Berne, en raison de la complexité des travaux préparatoires, le vote pourrait avoir lieu le 7 février 2021 au plus tôt, tandis que les députés de Moutier souhaiteraient l'organiser dès le mois de juin 2020.

[NZZ, «Neue Moutier-Abstimmung in Sicht: Doch wie rasch ist <rasch>?», 29.1.2020](#) (voir ég. la contribution sur la jurisprudence 2019 de cette newsletter).

- Die **Gemeinden Bern, Bolligen, Bremgarten, Frauenkappelen, Kehrsatz und Ostermündigen** haben eine **Machbarkeitsstudie zu einer Fusion** erstellen lassen. Die Studie ist zum Schluss gekommen, dass eine Fusion machbar, jedoch nicht notwendig sei. Aktuell bestehen bereits über 80 Kooperationen zwischen den Gemeinden.

[SRF, «Das wären die Vorteile eines <Grossberns>», 14.2.2020](#).

- Der **Verband der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich** (GPV) hat sich im Rahmen des kantonalen Projekts «Gemeinden 2030» mit der interkommunalen Zusammenarbeit im Kanton befasst. In einem Arbeitspapier schlägt er vor, dass die **heutigen zwölf Bezirke und elf Planungsregionen im Kanton Zürich durch acht Regionen zusammengefasst** werden. Diese Regionen würden neu auch die Wahlkreise bilden und könnten auch weitere Aufgaben

übernehmen, die derzeit von den Gemeinden wahrgenommen werden (z.B. Planung der Pflegebetten). Der Vorschlag geht bis Ende Juni in eine Vernehmlassung. Frühere Anstösse für eine Gebietsreform wurden abgelehnt.

[NZZ, «Der Gemeindeverband schlägt einen weitreichenden Umbau des Kantons Zürich vor – welche Vorteile das bringen würde», 3.3.2020](#) sowie [NZZ, «Kanton Zürich: Wie frühere Anläufe, die Gliederung zu ändern, gescheitert sind», 3.3.2020](#); zum Projekt «Gemeinden 2030» vgl. [Kanton Zürich, Direktion der Justiz und des Innern > Startseite > Themen > Gemeinden > Gemeinden 2030](#).

### 3. Sprachen

- Nella seduta del 20 dicembre 2019 il Consiglio federale ha preso atto del **rapporto di valutazione sulla promozione del plurilinguismo**. Sulla base dei nuovi dati raccolti è stato possibile per la prima volta verificare se i requisiti dell'Ordinanza sulle lingue (OLing) sono stati soddisfatti. Nel complesso, secondo il rapporto, i risultati sono positivi, ma sono necessari ulteriori sforzi. Gli obiettivi di una distribuzione linguistica equilibrata a livello federale sarebbero raggiunti in tutte le categorie salariali.

<https://www.admin.ch/gov/it/pagina-iniziale/documentazione/comunicati-stampa.msg-id-77266.html>.

### 4. Politische Rechte

- Le 9 février 2020, dans le **canton de Neuchâtel**, les électeurs ont refusé d'abaisser le **droit de vote à 16 ans**. A l'heure actuelle en Suisse, c'est uniquement dans le canton de Glaris que les jeunes de 16 ans peuvent voter. Il existe cependant dans d'autres cantons des projets ou des revendications quant au droit de vote à 16 ans (par exemple dans les cantons d'Uri, de Bâle-Ville, de Genève et de Vaud). Dans le canton de Bâle-Campagne, un tel projet a été rejeté par plus de 80% des votants en 2018. Par ailleurs au niveau national une [initiative parlementaire](#) a été déposée, qui exige un droit de vote à 16 ans dans tout le pays.

[Le Temps, « Les Neuchâtelois refusent le droit de vote à 16 ans », 9.2.2020](#); [SRF, «Kein Stimmrechtsalter 16 in Neuenburg», 9.2.2020](#); [NZZ, «Wer sich einschreibt, darf in Neuenburg vielleicht bald schon mit 16 Jahren abstimmen. Aber wollen das die Jungen überhaupt?», 21.1.2020](#); [IFF-Newsletter votations cantonales du 4.3.2018](#).

### 5. Bildung

- Die Kritik um das umstrittene Französischlehrmittel **«Mille Feuilles»** reisst nicht ab. Nachdem der Kanton **Basel-Land** in einer Volksabstimmung entschieden hatte, dass das Lehrmittel nicht mehr obligatorisch sein soll, gibt es nun in **Bern** verschiedene Vorstösse, die den Ausstieg aus dem Fremdsprachenkonzept «Passepartout» fordern. Im Baselbiet will der kantonale Bildungsrat noch bekanntmachen, welche Alternativen zu den gewählten Lehrmitteln in die Liste aufgenommen werden. Dies wiederum erhöht den Druck auf die sechs Passepartout-Kantone, den Umstieg zu alternativen Lehrmitteln koordiniert vorzubereiten.

[NZZ, «Dem Französischlehrmittel <Mille feuilles> droht das Aus», 7.1.2020](#).

- Dans le canton du Valais, des **élèves de 9<sup>ème</sup> année vont également suivre les enseignements du Centre agricole de Viège** (« Oberwalliser Landwirtschaftszentrum »). L'enseignement des bases agricoles fait ainsi partie de l'horaire et les élèves vont passer un après-midi par semaine dans l'entreprise agricole. Un tel procédé est unique en Suisse.

[SRF, «Hier sind Neuntklässler auch im Stall statt nur im Schulzimmer», 1.2.2020.](#)

- Das von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) beschlossene Projekt **Edulog (Föderation der Identitätsdienste im Bildungsraum Schweiz)** wird ab Sommer 2020 von fünf Kantonen eingeführt: Mit dabei sind die Kantone Glarus, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Wallis und Freiburg. Geplant ist, dass bis in drei Jahren rund zwei Drittel der Kantone mitmachen. Mit Edulog wird ein neues System für den digitalen Unterricht eingeführt, womit u.a. heikle Daten der Schüler/-innen besser geschützt werden sollen.

[NZZ, «Google, Microsoft und Co. sollen strengere Regeln für heikle Schülerdaten einhalten», 7.2.2020.](#)

- Seit einem Bundesgerichtsurteil im Jahr 2017 dürfen die Schulen den Eltern für ein obligatorisches Lager maximal 80 CHF/Woche in Rechnung stellen. Die Durchschnittskosten betragen allerdings 300 CHF/Woche. Es sind nun **verschiedene Lösungen in Bezug auf die Finanzierung von Skilagern** entstanden: Teilweise zahlen Gemeinden selbst zusätzliche Beiträge, einzelne Kantone (z.B. BL) übernehmen ebenfalls Anteile oder die Lager werden als freiwillig bezeichnet, damit den Eltern zusätzliche Kosten überwältzt werden können. In einzelnen Gemeinden gibt es keine Skilager mehr.

[SRF, «Skilager sind beliebt – doch wer zahlt dafür?», 11.2.2020.](#)

- In den **Kantonen bestehen Unterschiede in Bezug auf den Sprachunterricht der Heimatsprache von Kindern mit Migrationshintergrund**. Die Sprache Albanisch wird beispielsweise in 21 Kantonen angeboten, während Spanisch in 23 Kantonen unterrichtet wird. Die Finanzierung erfolgt unterschiedlich, teilweise durch Private, teilweise durch die entsprechenden Botschaften und teilweise durch die öffentliche Hand. Die IG Erstsprachen sowie die entsprechenden Lehrpersonen fordern, dass die öffentliche Hand sich stärker beteiligt.

[SRF, «Schluss mit Einfluss der Heimatländer?», 18.2.2020.](#)

## 6. Medien

- Im **Kanton Bern** hat der Regierungsrat dem Grossen Rat verschiedene Vorschläge unterbreitet, wie der Kanton **indirekte Medienförderung in Bezug auf die lokale Berichterstattung** betreiben könnte (z.B. finanzielle Unterstützung der SDA-Regionalbüros). Die Mehrheit des Grossen Rats stimmte dem Vorhaben zu. Die SVP argumentierte dagegen, dass der «Strukturwandel der Medienlandschaft» auf Bundesebene angegangen werden müsse.

[SRF, «Kanton Bern prüft Unterstützung für SDA-Regionalbüros», 26.11.2019](#) sowie [Bericht RR, 2017.STA.1782, «Bericht über die Möglichkeiten der Medienförderung durch den Kanton Bern».](#)

Certains cantons se préoccupent également de l'**aide aux médias : Vaud prévoit ainsi de dépenser plus de 6 millions de francs dans les années à venir** pour leur promotion. Parmi les mesures envisagées, notons une augmentation des possibilités de formation pour les jeunes journalistes et le financement d'un poste à plein temps au bureau régional de l'agence de presse Keystone-ATS dans le canton. Au surplus, les jeunes citoyennes et citoyens devraient bénéficier d'abonnements pour les journaux à des tarifs fortement réduits. Ces mesures sont contenues dans un projet du PS qui devrait être prochainement discuté au Grand Conseil.

[RTS, « Le canton de Vaud veut aider la presse à hauteur de 6.2 millions », 16.1.2020; SRF, «So will der Kanton Waadt die Medien fördern», 16.1.2020.](#)

Auf **Bundesebene wird sich** die Bundesversammlung aufgrund verschiedener Vorstösse ebenfalls mit der **Medienförderung** beschäftigen. Gemäss dem Bundesrat verfügt der Bund allerdings nur über die Kompetenz, elektronische Medien direkt zu fördern – eine **direkte Förderung von Printmedien sei durch die Bundesverfassung ausgeschlossen**.

[Vgl. Stellungnahme des Bundesrats zum Postulat 18.3903, Matthias Aebischer \(SP\), «Ideen für Gutscheinsystem bei direkter Medienförderung prüfen».](#)

## 7. Öffentliche Sicherheit

- Nachdem sich der Nationalrat und die Mehrheit der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerats für die **Einführung eines Bundesgesetzes für private Sicherheitsunternehmen** ausgesprochen haben, hat der Ständerat dieses Vorhaben im Dezember 2019 abgelehnt. Die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD) hatte eine Bundeslösung befürwortet und auch der Bundesrat sprach sich nach der Positionierung der KKJPD für eine Bundeslösung aus. Das Geschäft ist nun vom Tisch.

[Motion 16.3723, Priska Seiler Graf \(SP\), «Private Sicherheitsdienstleistungen endlich schweizweit regeln»; vgl. dazu auch \[https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2019/20191216172718527194158159041\\\_bsd129.aspx\]\(https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2019/20191216172718527194158159041\_bsd129.aspx\) sowie die Studie zu den Beständen der öffentlichen und privaten Sicherheitskräfte in Ziff. II dieses Beitrags.](#)

- Le **World Economic Forum (WEF)** génère au moins 45 millions CHF en frais de sécurité, dont l'essentiel est supporté par les pouvoirs publics (armée, Confédération, canton des Grisons). Dans le cadre d'une opération de police intercantonale, des policiers de toute la Suisse sont affectés à la manifestation, et ils sont indemnisés par le canton des Grisons sous la forme d'un forfait de CHF 600.- /personne pour une intervention de 24 h, en vertu du principe de solidarité confédérale. Étant donné que le forfait ne couvre pas les coûts, les autres cantons contribuent également indirectement au financement du WEF. Une augmentation du forfait a déjà été demandée au Grand Conseil de Zurich.

[SRF, «Indirekt zahlen alle Schweizer Kantone mit», 13.1.2020; Le Temps, Une cinquième de la facture de la sécurité du WEF à la charge du contribuable », 13.1.2020 ; SRF, «Mehr Geld für die Zürcher Kantonspolizei gefordert», 17.1.2020.](#)

Cette question a été abordée à la fin du mois de janvier lors d'une **réunion du Comité de la Conférence des Directeurs cantonaux de Justice et Police (CCDJP)**. Le Comité est arrivé à la conclusion que le forfait représentait un prix « politique » qui devait être fixé de manière

à ce que les cantons puissent se soutenir mutuellement. Par ailleurs, le WEF est une manifestation d'intérêt national.

[SRF, «Polizeidirektoren rechtfertigen <politischen> Preis», 3.2.2020.](#)

- In den letzten Jahren haben viele Kantone ihr **Bedrohungsmanagement** ausgebaut, um Warnsignale rechtzeitig zu erkennen, zu deuten und weiterzuleiten und dadurch absehbare Eskalationen zu verhindern. Der Kanton Basel-Stadt hat im Januar 2020 angekündigt, eine Fachstelle für Bedrohungsmanagement zu errichten. Die Kantone Solothurn und Zürich gelten in der Schweiz als Pioniere in diesem Bereich.

[NZZ, «Die Kantone investieren in die polizeiliche Früherkennung», 24.1.2020.](#)

## 8. Digitalisierung

- Ende November 2019 haben der Bundespräsident Ueli Maurer und der Delegierte des Bundes für Cybersicherheit sich mit interessierten Kantonen über die **Ausgestaltung des Kompetenznetzwerkes Cybersicherheit** ausgetauscht. Die Kantone Bern, Waadt, Zürich und Zug präsentierten ihre bereits bestehenden Konzepte. Aus den Gesprächen wurde klar, dass die Kantone bereit sind, aktiv zur Cybersicherheit in der Schweiz beizutragen und über wichtige fachliche Kompetenzen verfügen.

[https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77303.html.](https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77303.html)

- Selon le SwissSign Group, avec qui un partenariat public-privé dans le domaine de l'**identité électronique (E-ID)** devrait être conclu, les particuliers désireux de s'inscrire à toutes les procédures administratives en Suisse (par exemple annoncer un nouveau domicile ou demander un nouveau numéro de plaque d'immatriculation) ne devraient plus posséder qu'un seul login.

Toutefois, un **référendum a été lancé** contre la loi fédérale sur les services d'identification électronique, adoptée par l'Assemblée fédérale fin septembre 2019, et qui pourrait permettre cette facilité. Le peuple votera probablement en automne.

**Parmi les opposants à la loi fédérale sur les services d'identification électronique, on trouve notamment les cantons.** Celui de Vaud critique en particulier la menace d'un mélange entre compétences régaliennes et privées. Plusieurs cantons connaissent par ailleurs déjà des identités électroniques. A titre d'exemple, le canton de Schaffhouse, pionnier de l'e-Government, a introduit un système opérationnel en 2018 déjà, une solution qui aurait pu être proposée à d'autres cantons. Quant à la ville de Zoug, elle connaît depuis 2016 le «Zuglogin».

[SRF, «Hoffen auf Lizenz für digitale Identitätskarte», 3.2.2020; NZZ, «Digitaler Ausweis: Die Kantone machen dem Bund Konkurrenz», 22.1.2020.](#)

## 9. Energie

- Le **canton de Fribourg a élaboré un nouveau règlement sur l'énergie**, qui va au-delà des prescriptions modèle de la Confédération. Le Conseil d'État fribourgeois qualifie le canton de « précurseur ». Jusqu'à présent, les prescriptions modèle de la Confédération dans le domaine de l'énergie ont été mises en œuvre par le canton de Fribourg et cinq autres cantons.

[Freiburger Nachrichten, «Wir sind ein Vorreiterkanton», 14.12.2019, S. 3; voir ég. le chiff. IV.6 \(contribution de DAGMAR JANS concernant la nouvelle loi sur l'énergie du canton de Lucerne\).](#)

## 10. Verkehr

- Nach Kenntnisnahme der Ergebnisse der **Wirkungsanalyse von Mobility Pricing** am Beispiel der Region Zug hat der Bundesrat das UVEK und das EFD beauftragt, ein Konzept zur Sicherung der langfristigen Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur auszuarbeiten. Bestehende Steuern und Abgaben sollen durch eine leistungsabhängige Abgabe ersetzt werden und es sollen **rechtliche Grundlagen für Pilotversuche von Mobility Pricing geschaffen** werden, damit Kantone und Gemeinden entsprechende Projekte durchführen können. Um die Verkehrsprobleme in den Städten und Agglomerationen zu lösen, brauche es eine enge Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und Gemeinden.

[https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77534.html.](https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-77534.html)

- In Bezug auf die Frage, ob **Uber** als Arbeitgeber oder als Vermittlungsplattform einzustufen ist, wird weiterhin ein Urteil des Bundesgerichts erwartet, während die Unia Druck auf die betroffenen Kantone ausübt und diese auffordert, gesetzgeberisch tätig zu werden (vgl. [SRF, «Sind Uber-Fahrer selbstständig erwerbend, oder nicht?», 29.11.2019.](#)

Im **Kanton Zürich wurde indessen am 9. Februar 2020 ein neues Taxigesetz** angenommen, welches diese Frage zwar nicht klärt, aber bereits strengere Regelungen für Uber vorsieht: Neu müssen sich sämtliche Personen, die berufsmässig andere Personen befördern, registrieren lassen. Der Taxiverband Zürich fordert nun ein **nationales Taxigesetz**, damit auch für ausserkantonale Chauffeure Regelungen bestehen. Im Vorfeld der Abstimmung wurden auch **nationale Regelungen für die Plattformwirtschaft** wie z.B. Uber gefordert.

[NZZ, « Nach dem Ja zum Taxigesetz fordert der Zürcher Taxiverband ein nationales Gesetz – damit die Schlawiner aus anderen Kantonen nicht nach Zürich reinkommen», 9.2.2020 sowie NZZ, « Gesucht nationale Lösungen für Uber », 22.1.2020.](#)

## 11. Fernmeldeverkehr

- La Suisse met un frein au **développement du réseau 5G**. L'Office fédéral de l'environnement (OFEV) procède actuellement à l'élaboration d'aides à l'exécution pour le calcul des niveaux de rayonnement, mais leur annonce est retardée pour une durée indéterminée. Les cantons et les entreprises de télécommunications attendent pourtant ces aides depuis longtemps. Actuellement, il existe différentes pratiques cantonales en matière d'autorisation pour les nouvelles antennes. Certains cantons de Suisse romande ont même décidé d'instaurer un moratoire sur les antennes 5G, mais la Confédération conteste leur compétence en la matière.

[NZZ, «Der Bund verzögert die umfassende Nutzung von 5G in der Schweiz», 11.2.2020.](#)

## 12. Gesundheit und soziale Sicherheit

- Am 19. Dezember 2019 hat der Ständerat eine Motion abgelehnt, welche forderte, dass die Bestimmungen eines allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrages (GAV) sämtlichen Bestimmungen der Kantone vorgehen. Demnach bleiben **kantonal unterschiedliche Mindestlöhne auch beim Vorhandensein eines GAV** weiterhin möglich.

[Motion 18.3934, Isidor Baumann \(CVP\), «Stärkung der Sozialpartnerschaft bei allgemeinverbindlich erklärten Landes-Gesamtarbeitsverträgen».](#)

- Der Bund hat sechs medizinische Eingriffe definiert, die nur noch **ambulant und nicht mehr stationär** durchgeführt werden sollen. Weil mehrere Kantone zusätzliche Eingriffe definiert haben, die neu ambulant statt stationär vorgenommen werden, konnte Einsparungen in Millioenhöhe verzeichnet werden. Eine Vorreiterrolle nahm dabei der Kanton Luzern ein.

[SRF, «Ambulant statt stationär – Kantone sparen Millionen», 6.1.2020.](#)

- Die fünf Kantone St. Gallen, Graubünden, Glarus und beide Appenzell haben sich für eine gemeinsame **interkantonale Spitalplanung** entschieden. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land haben bereits eine überkantonale Spitalplanung und auch die Kantone Nidwalden und Luzern arbeiten für die Spitalplanung eng zusammen. Der Zusammenschluss von fünf Kantonen ist allerdings eine Premiere in der Schweiz.

[NZZ, «Die Ostschweiz will weg vom Kantönligeist bei den Spitälern», 14.1.2020; NZZ, «Wie fünf Gesundheitsdirektoren den Kantönligeist überwinden», 26.2.2020.](#)

- Il **Canton Ticino** è stato il primo cantone della Svizzera a introdurre una regolamentazione per i dipendenti fumatori: A partire dal 1° febbraio 2020, i **funzionari cantonali** dovranno **timbrare la pausa sigaretta** quando escono a fumare durante l'orario di lavoro.

[RSI, «Giro di vite contro le sigarette», 23.12.2019.](#)

- Le **fédéralisme se manifeste également en lien avec le coronavirus** : ce sont les cantons qui sont responsables de la mise en œuvre des mesures en cas d'infection. Pour ce faire, l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) a défini des conditions-cadres stratégiques. Il est cependant prévisible que divers scénarios d'urgence coexisteront.

*Freiburger Nachrichten, «Corona-Patienten nach Hause schicken?», 6.2.2020, S. 21.*

**Gestützt auf das Epidemiegesetz hat der Bund Kompetenzen der Kantone an sich gezogen** und präventive Massnahmen beschlossen (vgl. [Verordnung über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus \[COVID-19; SR 818.101.24\]](#)). Der Vollzug bleibt bei den Kantonen. Zudem hat der Bundesrat beschlossen, dass die Kantone Unterstützung durch die Armee beantragen können. Bei Einsätzen der Armee (z.B. mittels Spitalsoldaten) tragen die Kantone die Verantwortung für den Einsatz – das Epidemiegesetz tastet die **kantonale Souveränität bei der inneren Sicherheit** grundsätzlich nicht an.

[NZZ, «Das Coronavirus bringt den ersten Ernstfall für das neue Epidemiegesetz», 28.2.2020; <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78289.html>; NZZ, «Mit der schnellen Zunahme der Zahl von Infizierten geht der Kampf gegen das Coronavirus in der Schweiz in eine neue Phase», 6.3.2020.](#)

## 13. Umwelt

- Gemäss einem unveröffentlichten Dokument des Bundesamts für Umwelt haben die Kantone für die Zeitspanne von 2020–2024 **Revitalisierungsprojekte für Fließgewässer im Umfang von 370 Millionen CHF** angemeldet. Der Bund übernimmt je nach Projekt zwischen 35 und 80% der Kosten. Im Vorfeld zur Budgetdebatte haben links-grüne Kräfte zusätzliche Bundesgelder gefordert, damit die eingereichten Projekte finanziert werden können. Dieser Forderung wurde nicht entsprochen; vielmehr wurde dem Vorschlag des Bundesrats und der vorberatenden Kommission des Nationalrats gefolgt und **180 Millionen CHF gesprochen**.

*Freiburger Nachrichten, «Scheitert grüne Offensive der Kantone?», 3.12.2019, S. 16; vgl. auch den [Voranschlag 2020 mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2021-2013](#).*

## 14. Sonstiges

- Les médias ont **critiqué le fédéralisme dans le contexte de la cruauté envers les animaux dans l'agriculture**. La Confédération a adopté une loi fédérale sur la protection des animaux, et les cantons peuvent décider de la manière dont ils entendent la mettre en œuvre. Selon la fondation Tier im Recht, l'exécution par les cantons met en lumière de grandes différences, également en matière de savoir-faire en termes de protection des animaux. La Fondation Tier im Recht réclame plus de transparence quant aux critères présidant aux mesures administratives cantonales.

*[NZZ, «Wieso Tierquälerei in der Landwirtschaft möglich ist», 6. Februar 2020, cf. quant à l'application de la législation sur la protection des animaux dans le canton de Lucerne : KARIN SCHNARWILER, Rechtliche Aspekte des Tierschutzes, in: BIAR 2-3/2019, p. 131 ss.](#)*